

Bedeutung der Dinge

Zu Anfang April, wenn vor ungezählten Häusern Möbelwagen stehen und Männer in blauen Ueberkleidern *den* [...] Stück für Stück [Hausrat] die Treppen herunter und andere Treppen wieder hochschleppen, geht quer durch die Städte und Dörfer eine grosse Heimatlosigkeit. Da stehen Frauen, Männer und Kinder in fremdgewordenen, entleerten Räumen, sie schliessen ein letztesmal die Fenster, lassen die Rolläden herunter und kontrollieren langsam oder flüchtig die grau gewordenen Ecken und Winkel jedes Zimmers nach hängengebliebenen Erinnerungen. Hier stand das Bett, hier der Tisch und hier der Sekretär oder die Kommode oder der Kasten mit den Regalen und Schubladen, in denen man Wäsche und Briefe, bezahlte Rechnungen und alte Verträge, Arbeitszeugnisse und Andenken an früher, an verreiste oder verstorbene Lieben aufbewahrte. Vor dem Verpacken war man gezwungen, alle Gegenstände in die Hand zunehmen, zu ordnen und zu gewichten, das ganze vergangene Leben mit seinen Ereignissen und mit den abgelegten Inhalten und Formen. Von dieser Aufarbeitung der erlebten Jahre sind die Menschen im Augenblick des Umzugs ebenso erschöpft wie vom Hieven der Möbelstücke und Kisten. Und

alle wissen, dass es mit dem Einpacken noch nicht getan ist, dass das Auspacken noch bevorsteht; und ob und wie es einem gelingt, an einem neuen Ort in anderen Räumen den unterbrochenen Lebensfaden wieder aufzunehmen, die Dinge, an denen man hängt und an welchen Erinnerungen hangen, wieder richtig zu plazieren oder zu verstecken, das ist noch offen, das kommt noch auf einen zu wie ein Test, der eine Chance bedeuten mag oder eine Falle.

Ich horche immer ungläubig auf, wenn jemand sich brüstet, beim Zügeln "tabula rasa" gemacht, den "ganzen alten Plunder" fortgeworfen und sich gänzlich neu eingerichtet zu haben. Da frage ich mich, was denn so schwer oder was falsch war an der ganzen vorherigen Lebens- etappe, sodass alle Zeichen, die daran erinnern, gelöscht werden müssen. Denn zwischen den verschiedenen Stationen, auf denen sich Menschen während ihres Lebenswegs aufhalten, stellen die Dinge eine Verbindung her, eine mehr oder weniger unveränderliche, während die Menschen selbst sich in der Zeit wandeln und sich gemäss ihrer Zeitlichkeit verbrauchen. Die Dinge aber leisten den Wandlungen zumeist Widerstand - bis sie vernichtet werden.

Ich erinnere mich an meine Besuche in einem Obdachlosenheim. Da, wo über dem Bett auf dem schmalen Regal irgend ein persönlicher Erinnerungsgegenstand stand, und wenn es nichts als eine schöne Postkarte war, da entstand schon mit diesem wenigen in der Anonymität der Unterkunft ein Anflug von Heimat. Oder ich denke an die silbernen Leuchter und Becher, die während des Kriegs von den Verfolgten auf allen Fluchtwegen mitgetragen wurden, und die heute, wenn sie auf feiertäglichen Tischen stehen, Zeugnis ablegen für eine Zeit, die endgültig vergangen ist.

Ich will weder sentimental sein noch Besitz glorifizieren; ich will nur auf den geheimen Beitrag hinweisen, den Dinge leisten, damit wir unsere Identität in der Zeit und in der Welt (und die Identität von Menschen, mit denen wir leben) besser wahrnehmen und verstehen können!

Maja Wicki